

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 37

Rubrik: Bauchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

menthaus. Der moderne Bau, der nach den Plänen von Architekt M. Sütterlin ausgeführt wird, soll etwa 60 Einzelzimmer enthalten und auf den Herbst 1932 vollendet werden.

In der Nähe der Utoobrücke, an der erst teilweise bestehenden Engimattstraße erstellt die Gesellschaft Enge-Matthof ein großangelegtes Apartmenthaus, das etwa 100 Einzelmietern aufnehmen soll. Das Haus, das auf den Hügelrücken zu stehen kommt, erhält im Erdgeschoß einen 40 Personen fassenden Speisesaal, mit dem ein Gesellschaftssaal in Verbindung stehen wird. Die drei Hauptgeschosse, die überall aussichtsreiche Einzelzimmer enthalten werden, sind mit durchgehenden Balkonen versehen. Die mit Duschen versehenen Schlafzimmer werden mit allem wünschbaren Komfort ausgerüstet. Um auch den neuzeitlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, werden im Untergeschoß Sporträume eingerichtet. Autogaragen und Tennisplätze vervollständigen den Komfort dieses modernen Wohnhotels, für dessen Bauleitung und Pläne Architekt J. Schlegel zeichnet. Der Betrieb des Hotels wird etwa demjenigen einer größeren Pension entsprechen.

Im vergangenen Sommer sind neben der „Linde“ in Oberstrafz die wenig ästhetischen Gebäude einer Holz- und Kohlenhandlung abgetragen worden. Nachdem ein Löffelbagger den nötigen Erdaushub besorgt hatte, setzte sofort die Bautätigkeit ein. Auf diesem Grundstück wird nun nach den Plänen der Architekten Schneider und Tschumper der „Rigihof“ erbaut, ein Apartmenthaus mit 56 Einzelzimmer- und 8 Zweizimmerwohnungen. Der in einfachen Formen gehaltene vierstöckige Baukörper wird auf der Südseite durchgehende Balkone aufweisen. Im Erdgeschoß wird ein Speisesaal für 110 Personen, daneben ein Restaurant von 50 Quadratmeter Fläche eingerichtet, im weiteren wird der „Rigihof“ zwei Ladenlokale und die Postfiliale Oberstrafz aufzunehmen haben, deren bisherige Räume schon lange zu eng geworden sind.

Bereits liegen zwei weitere Projekte für Apartmenthäuser vor. In Hottingen soll nächstens das Wethliareal zwischen Zeltweg und Minervastrafz überbaut werden. Die Architekten Walder und Doebeli haben ein Projekt ausgearbeitet, das neben drei einzelnen Wohnhäusern mit Gärten ein größeres Apartmenthaus vorsieht, das sich in den bestehenden Park sehr gut einfügen wird. Es handelt sich um einen zweckmäßig gegliederten Bau mit zusammenhängenden Fensterreihen. Außer den notwendigen Direktions- und Diensträumen wird das Hotel 82 Apartments mit eigenem Bad oder Dusche aufweisen. Der Betrieb soll einem Manager unterstellt werden. Die Räume werden einfach, aber gediegen ausgestattet, und die Mietpreise sollen in einem auch für einfachere Verhältnisse erschwinglichen Rahmen gehalten werden. In das Souterrain kommen Autoeinstellräume, daneben ein Gymnastiksaal. Über dem letzteren wird eine offene Liegehalle errichtet, die in direkter Verbindung mit dem Garten stehen wird. Man hofft mit dem Bau noch dieses Jahr beginnen zu können.

Ein Wohnhaus mit ganz neuartigem Grundriß, das im weiteren Sinne ebenfalls den Apartmenthäusern zuzurechnen ist, soll nach dem Projekt von Architekt Liaskowsky an der Schmelzbergstraße 34 erbaut werden. Sämtliche Räume dieses sachlich gehaltenen Baues sind nach Süden orientiert und dort durch Glaswände abgeschlossen. An dem Grundriß ist besonders bemerkenswert, daß alle Neben-

räume, Schlafzimmer, Bad, Toilette, Küche etc. um einen großen Hauptraum gruppiert sind, der sich für beliebige Zwecke verwenden läßt. Korridore sind im ganzen Hause nicht vorhanden, aller zur Verfügung stehende Raum ist zweckmäßig ausgenützt. Das Haus wird 16 Wohnungen enthalten, davon 7 zu 1, 7 zu 2 und 2 zu 3¹/₂ Zimmern. Im Parterre ist die Möglichkeit zur Errichtung von Gemeinschaftsräumen vorgesehen. Das Haus, das nur zwei Minuten von den Hochschulen entfernt sein wird, dürfte vor allem als willkommene Wohngelegenheit für Dozenten und Studierende in Betracht kommen.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt

Zürich wurden am 4. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. G. Stächelin's Söhne, Mehrfamilienhaus Spyrsteig Nr. 2, Verschiebung und Anbau einer Eingangsvorbaute, Z. 7; 2. Dr. H. Bodmer-Abegg, Badehaus bei Zollikerstraße 107/projekt. Bleulerstraße, Abänderungspläne, Z. 8; Mit Bedingungen: 3. A. Bodmer, Um- und Aufbau Gefßnerallee 28, Z. 1; 4. Kanton Zürich, Erstellung einer Waschküche mit Bad und eines Holz- und Kohlenraumes aus der Stallung Schönbergstraße 4, Z. 1; 5. K. Knell, Geschäftshaus mit Lager- und Hofunterkellerung Nüscherstraße 43, Z. 1; 6. G. Übersax, Umbau Limmatquai 6, Z. 1; 7. Dr. P. Adrian, Einfamilienhaus Wernerstraße 9, Abänderungspläne, Z. 2; 8. A. Baviera, An- und Umbau Albisstraße 125, teilweise Verweigerung, Z. 2; 9. H. Bibus, Einfamilienhaus, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Seeblickstraße 24, Abänderungspläne, Z. 2; 10. Genossenschaft für gemeinnützigen Wohnungsbau der Freisinnigen Partei Zürich 2, Autoremisengebäude Steinhaldenstrafz hinter Pol.-Nrn. 67 69 und Wohnhäuser Steinhaldenstrafz 63, 65, 67, 69/Scheideggstraße 4, 10 und 18, Abänderungspläne, Z. 2; 11. J. Höhn, Umbau Lavaterstraße 2/Seestraße, Z. 2; 12. G. Lienhard Söhne, Erstellung eines Verbindungssteiges im 1. Stock der Gebäude Vers.-Nrn. 249 und 750 Albisstraße 131, Z. 2; 13. R. Wagner, Umbau mit Einrichtung einer Autoremise und Abänderung der Einfriedung, Z. 2; 14. Baugesellschaft Zypressenhof, Doppelmehrfamilienhäuser Zurlindenstraße 275, 277, 279, Zypressenstraße 3, 9, 11, Aemtlersstraße 152, 154, 156, Abänderungspläne, Z. 3; 15. F. J. Egli, Einrichtung zweier Badezimmer im Keller Zurlindenstraße 5, Z. 3; 16. K. Ernst & Co., Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremise Haldenstrafz 109/Bühlstraße 21, 23 und 25 (abgeändertes Projekt), Z. 3; 17. E. Gamp, Magazingebäude Eichstraße hinter Pol.-Nr. 12, Z. 3; 18. P. Rüegg, Autoremisengebäude Eichstraße 10, Z. 3; 19. E. F. Boehner, Mehrfamilienhäuser und Einfriedung Elsastraße 16, 18, Z. 4; 20. F. Bollinger, Wagenschuppen hinter Brauerstr. 113, Z. 4; 21. Genossenschaft Verenhof, Umbau Badenerstraße 330, Z. 4; 22. J. P. Koller, Hofunterkellerung und Umbau Langstraße 188/190, Abänderungspläne, Z. 4; 23. Dr. à Porta, Doppelmehrfamilienhäuser mit Autoremisen, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Eglistr. 17, 19, 21, 23, 25, 27, 29, 31/Eichbühlstraße 30, 32, 34 und 36, Z. 4; 24. Dr. à Porta, Doppelmehrfamilienhäuser Eglistr. 1, 3 und 5 mit Hofunterkellerung, Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 4; 25. A. Styner, Erstellung von Badezimmern in den Aborten und Küchen Hohlstraße 9,

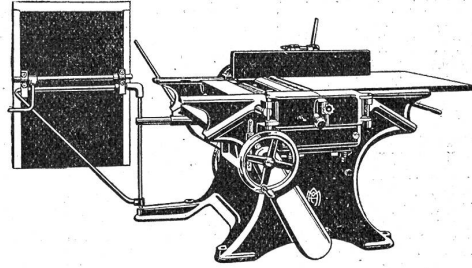
Z. 4; 26. S. Beer, Stützmauer an der Limmat hinter Sihlquai 268, Z. 5; 27. Baugenossenschaft Buchmatt, Mehrfamilienhäuser Wehntalerstraße 28, 30 Bucheggstraße 141 (abgeändertes Projekt), Z. 6; 28. E. Hochsträfer, Umbau im Dachstock Germaniastraße 39, Z. 6; 29. G. Horber, Umbau Laurenzgasse 14, Abänderungspläne, Z. 6; 30. H. Hruby, offenen Schopfanbau Culmannstraße 59 (II. abgeändertes Projekt), Z. 6; 31. H. Jacobsohn, Umbau Turnerstraße 1 (abgeändertes Projekt), Z. 6; 32. M. Kaghanowitch, kleine Gartenstützmauer hinter Huttenstraße 40, Z. 6; 33. R. Kobel, Einrichtung einer Waschküche und eines Heiz- und Kohlenraumes im Keller Höggerstraße 3, Z. 6; 34. Neuapostolische Gemeinde, Einrichtung eines Unterrichtszimmers im Untergeschoß Trottenstraße 7, Z. 6; 35. H. Tuggener, Mehrfamilienhäuser mit Autoremisen und Lagerräumen und Einfriedung Schaffhauserstraße 155, 157, 159, Z. 6; 36. Professor Dr. F. Fleiner, Verbreiterung und Abänderung des Einfamilienhauses, Anbau einer zweiten Autoremise und Abänderung der Einfriedung Forsterstraße 72, Z. 7; 37. A. Gottlieb, Einfamilienhaus Voltastraße 37, Vergrößerung und Abänderungspläne, teilweise Verweigerung, Z. 7; 38. H. Hörting, Umbau im Erdgeschoß und teilweise Abänderung der Umbaute Spyristr. 4/6, Z. 7; 39. C. Meybohm, Doppelmehrfamilienhäuser mit Auto- und Motorradremisen, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Kasinostraße 11, 15 und 17 Englischviertelstraße (abgeändertes Projekt), Z. 7; 40. J. Rehfuß Erben, Autoremise Cäcilienstraße 3 (abgeändertes Projekt), Z. 7; 41. H. Weber-Gomet, Einfriedungsmauer Forchstraße Nr. 45, Z. 7; 42. B. Müller-Jörg, Anbau Trichtenhäuserstraße 90, Wiedererwägung, Z. 8; 43. H. Unholz, Holz- und Geräteschuppen Flühgasse/Zollikerstraße, Z. 8; 44. Uto-Garage Automobil A.-G., Erstellung eines Vordaches Seefeldquai 1, Z. 8.

Neue Wohnkolonie in Zürich-Wollishofen.

Oberhalb der Tannenrauchstraße in Wollishofen ist diesen Herbst die große Kolonie der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Waidberg vollendet worden. Die Überbauung des Abhanges ist durch den leitenden Architekten Willy Roth B. S. A. sehr gut gelöst worden. Die einzelnen, nach der Höhenlage gegeneinander abgestuften Baugruppen, deren oberste bereits in der Nachbarschaft des Friedhofes Mannegg stehen, sind über die Halde so verteilt, daß sie drei große Grünhöfe mit Bäumen und Spiel- und Sandplätzen für Kinder umschließen. Eine Reihe von dreigeschossigen Doppelhäusern zieht sich, durch einen breiten Grünstreifen vom Trottoir getrennt, der Tannenrauchstraße entlang. Die Auflockerung der Baugruppen ermöglicht überall ungehinderte Durchblicke nach den offenen Höfen und dem Hügelzuge im Hintergrunde. Mitten durch die Kolonie verläuft in einer ansteigenden Kurve die neue Besenrainstraße, die weiter oben in die Morgentalstraße einmündet. Die in freundlichen hellbraunen Farbtönen gehaltenen Fassaden erhöhen noch den Eindruck der Weiträumigkeit der Siedelung, die in ihrer Aufteilung etwas vom Besten dieser Art darstellt.

Vom Vorstande der Genossenschaft wurde besonders darauf geachtet, bei verhältnismäßig billigen Mietpreisen qualitativ hochwertige Wohnungen herzustellen. Die Mietzinse bewegen sich von 1000 bis 1250 Franken für die Zweizimmerwohnung, 1450 bis 1550 Franken für die Dreizimmerwohnung, 1700 bis 1850 für die Vierzimmerwohnung und 2050 bis 2200 Franken für die Fünzimmerwohnung. Dazu kommen noch die Kosten für Zentralheizung und Warmwasser.

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



KOMBINIERTE HOBELMASCHINE — Mod. H. D. L.
410, 510, 610 mm Hobelbreite 2 3

A. MÜLLER & CIE. A. G. BRUGG

Die Kolonie wird durch eine nach modernsten Prinzipien erbaute Fernheizmat und Fernwarmwasseranlage versorgt. Als Heizmaterial wird ausschließlich Rohöl verwendet.

Die Siedelung ist in zwei Etappen erbaut worden. Sie umfaßt im ganzen 165 Wohnungen, davon 26 Zweizimmerwohnungen mit Wohnküche, 97 Dreizimmer-, 39 Vierzimmer und 3 Fünzimmerwohnungen sowie einige Werkstätten. Die Wohnungen haben geräumige Zimmer und zeigen eine rationelle Grundrißlösung unter bester Ausnutzung der Sonnenlage. Sie sind mit elektrischer Küche, Bad mit Toilette und Mischbatterie versehen und haben schöne Loggien und Balkone aufzuweisen. Auch die Dachwohnungen zeigen einen sorgfältigen Ausbau. Die Anlagekosten der Kolonie belaufen sich auf 3¹/₂ Millionen Franken. Die Tannenrauchstraße ist nun längs der Kolonie ausgebaut und endet hier vorläufig in einem Kehrlatz. Von hier aus führt ein neuer Fußweg nach der Rainstraße.

Die Konditorei Sprüngli am Paradeplatz.

(Korr.) Die Konditorei Sprüngli am Paradeplatz besitzt nicht nur eidgenössische Bedeutung, sie ist bekannt in allen Weltstädten und hat sich seit einem Jahrhundert der vornehmsten Gäste des internationalen Reiseverkehrs erfreut. Das Haus besteht seit 1836, da David Sprüngli die Zuckerbäckerei Ludwig Vogel übernahm, des Vaters des bekannten Zürcher Malers an der Marktgasse. Schon im Jahre 1845 gliederte dessen Sohn Rudolf Sprüngli-Ammann eine Schokoladefabrik seiner Konditorei an und erwarb 1859 das Haus am Paradeplatz, das seither der Sitz der Firma blieb, die später von David Robert und dem Enkel des Gründers David Sprüngli übernommen wurde. Heute präsentiert sich das alteingesessene bodenständige Geschäft in neuem Gewande. Ein vornehmer, luftiger, übersichtlicher Verkaufsladen mit modernen, hygienischen Vitrinen und Gestellen beherbergt das Parterre; im ersten Stock befindet sich das heimelige Café, das prächtig in türkischem Nußbaumholz ausgebaut ist und bei bequemer Bestuhlung gemütliche Marmortischchen den Gästen zur Verfügung hält. Seit 1924 wird der Betrieb von Hermann Sprüngli und seiner geschäftstüchtigen Gattin geführt, dem Urenkel des Begründers des Unternehmens. Vom Umfang der Konditorei Sprüngli erhält man einen Begriff, wenn man vernimmt, daß rund 100 Angestellte darin tätig sind, von denen 70 im Hause selbst in hübschen Zimmern Unterkunft haben, 20 in der Nähe, und nur 10 auswärts wohnen. Jedes der vier Stockwerke besitzt seine besondere Küche: im Souterrain befindet sich die vorbildlich eingerichtete

Pâtisserie, Confiserie und Glacerie, versehen mit allen denkbaren mechanischen Gerätschaften, Gasbackofen, Grill, Frigidaire-Apparaten, Gasheizung usw., im 1. Stock das Office mit Warmwasser, Kaffeemaschine, Teeapparat, Milch-, Schokolade- und Bouillonkocher, die alle mit Dampf betrieben werden, Soda-Fontaine-Buffer, für Sirupe und Sodaspezialitäten, im 2. Stockwerk die Geschirr-Waschküche, im 3. die Lunch- und im 4. Stockwerk die Familienküche, welche die Verpflegung des Personals besorgt. Im 4. Stockwerk endlich sind die Gesellschaftsräume für das Personal untergebracht. Der ganze umfangreiche Betrieb ist ausgerüstet mit einer Rohrpostanlage, einer Lichtsignalanlage, einer Personenrufanlage und allen modernen Behelfen, Personen- und Warenlifts, Personaltreppe usw. Daß natürlich auch präsentable Bade- und Duscheneinrichtungen und Toiletten vorhanden sind, ist selbstverständlich; auch Krankenzimmer fehlen nicht. Die Lokalitäten sind gediegen ausgestattet; im Café sieht man zwei prächtige Gobelins, welche den Paradeplatz des Jahres 1830 und die ursprüngliche Konditorei Sprüngli daselbst zeigen. Eigene Räume sind für die Bearbeitung der Postpakete vorhanden, und eine besondere Spezialität bildet die Behandlung des Tees; der von der Firma direkt aus China importiert wird. Die Konditorei Sprüngli ist zurzeit wohl eines der ältesten und am traditionellsten geführten Geschäfte Zürichs, dessen Inhaber die große Angestelltenschaft als Familiengemeinschaft zu behandeln und zu leiten versteht. Die ausgezeichnet durchgeführte Umbaute wurde von Architekt L. Boedecker entworfen und durch die Baufirma Locher & Co. besorgt.

Lebhafte Bautätigkeit in Burgdorf (Bern). Im Laufe dieses Herbstes wurde in Burgdorf ein neues Theater erbaut. Das alte Haus wurde völlig umgewandelt und die Bühneneinrichtung modernisiert. Bereits ist auch die neue große Turnhalle fertiggestellt und ein Greisenasyl im Bau. Im Laufe des Sommers wurde überdies der neue Gasbehälter für nicht weniger als 172,000 Fr., der ein Fassungsvermögen von 4000 m³ hat, in Betrieb genommen. Und endlich ein letztes größeres Werk: vor wenigen Tagen sind die Erdarbeiten für die neue Markthalle in Angriff genommen worden.

Erweiterung der Gas- und Wasserversorgung in Langenthal (Bern). Die Gas- und Wasserversorgung Langenthal hat im ablaufenden Jahr namhafte Erweiterungen erfahren. Für die bessere Versorgung der Gemeinde Lotzwil mit Gas wurde am Dennliweg eine Gasspeicheranlage erstellt und die Wasserversorgung erfuhr durch den Umbau des Pumpwerks Dennli und des Reservoirs Schoren eine wesentliche Vergrößerung.

Die Gasspeicheranlage besteht aus einem großen eisernen Gaskessel und dem Kompressorgebäude. Durch sinnreiche Anordnung der Ventile und Schalter wird der ganze Betrieb automatisch gesteuert. Seit der Inbetriebnahme dieser Anlage haben sich die Gasdruckverhältnisse in Lotzwil wesentlich verbessert und befriedigen heute einwandfrei.

Die Erweiterung des Pumpwerks umfaßt die Aufstellung einer neuen Pumpe von 3000 Minuten-Literleistung, die an Stelle der alten Pumpe von 1000 Minuten-Literleistung gestellt wurde. Die Fassungsanlage brauchte nicht vergrößert zu werden; total stehen heute der Gemeinde außer dem Zufluß von Madiswil die beiden Pumpen von 2000 und 3000 Liter zur Verfügung.

Das neue Reservoir Schoren mit einem Totalinhalt von 2200 m³ stellt in seiner Art eine Eigen-

tümlichkeit dar, indem hier nicht nur Wasser aufgespeichert, sondern zugleich durch eine neuartige Einrichtung dem Wasser das überschüssige Eisen, das im Dennligrundwasser enthalten ist, entzogen werden kann. Das neue Reservoir, das nach den Plänen und unter der Leitung von Ingenieur H. C. Ryser in Bern durch Baumeister Hector Egger erstellt wurde, macht den Erstellern alle Ehre. Im neuen Reservoir kann sowohl Madiswil-Wasser, wie auch Wasser vom Pumpwerk aufgespeichert werden; auf der andern Seite kann die Wasserabgabe sowohl über Schoren wie auch über Dennli nach Langenthal erfolgen. Das Reservoir Schoren sorgt aber nicht nur für Vergrößerung des Fassungsraumes, sondern es werden gleichzeitig die Druckverhältnisse verbessert, insbesondere in Schoren, so daß durch die getroffene Lösung ein doppelter Zweck erfüllt wird. Das vergrößerte Pumpwerk und die neue Reservoiranlage sichern im Verein mit der alten Madiswil-Anlage und dem Reservoir Hinterberg der Gemeinde nunmehr auf längere Zeit genügend Wasser.

Innenrenovation des Bahnhofes Luzern. Im Bahnhof werden zurzeit an den Interieurs der Restaurationslokale umfangreiche Renovationen vorgenommen, die sich über Wände und Decken ausdehnen. Der Anblick von großangelegten Gerüsten in dem einen Raum des Restaurants III. Klasse läßt schon den Umfang der Arbeiten ermessen, die zu dem vorgefaßten Zwecke errichtet worden sind. Es geht um mehr als nur um kleine Ausbesserungen. Auch die Beleuchtungsfrage ist, wie es scheint, sorgfältig geprüft worden, und man hat inzwischen damit begonnen, die Anlagen neu zu installieren; die früheren Beleuchtungskörper werden ausgewechselt gegen mild beleuchtende kleinere und größere Milchglaskugeln.

Die Autobusgaragen in der Neustadt in Luzern. Von den drei projektierten Autobusgaragen, die zwischen der Kleinmatt- und Eibenstraße, parallel zum Brünigbahngeleise zu stehen kommen, sind die zwei kleineren in der Länge von 73 und 43 m und 12 m Breite zurzeit im Bau begriffen. Eine noch längere Garage von 98 m ist einer späteren Baustufe vorbehalten. Die beiden jetzt im Entstehen begriffenen Längshallen werden 24 Autobusse bergen können. Sie werden bis im nächsten Frühjahr dem Betrieb übergeben werden können, so daß es von diesem Zeitpunkte an nicht mehr nötig ist, die Autobusse in den Militärstallungen auf der Allmend zu stationieren, was bei größeren Militäraufgeboten immer zu Unzukömmlichkeiten führt, indem die Wagen dann über Nacht im Freien stationieren müssen. Ein großer Vorteil besteht auch darin, daß die Garagen direkt an das Geleise der Kriens—Luzern-Bahn zu stehen kommen, so daß die beiden Tanks mit einem Fassungsvermögen von je 25,000 Liter direkt am Geleise aus den Zisternenwagen abgefüllt werden können, was den Einkauf bedeutend verbilligt. Die Garagen sind auch besonders vorteilhaft deswegen, weil sie bei der Einfahrt an der Kleinmattstraße einen genügend breiten Raum zur Reinigung der Wagen besitzen und durchlaufend sind; indem die Ausfahrt an der Eibenstraße sich reibungslos vollzieht. Die Garagehallen tragen keine Wohnaufbauten, um möglichst weit freitragende Konstruktionen zu ermöglichen. Die Fundierung der Bauten mußte dem vorhandenen schlechten Baugrund Rücksicht tragen; die einzelnen Bauobjekte sind deshalb durch Dilatationsfugen getrennt. Die Garagehallen werden vollständig in Eisenbeton ausgeführt. Durchgehende Oberlichter in Eisen-

konstruktion von 5 m Breite sorgen für gute Beleuchtung. — In dieselbe Bauetappe, für die ein Kredit von 472,000 Fr. besteht, fällt auch die Erstellung eines größeren Wohnhauses an der Westfront der Bauparzelle, dessen Erdgeschoß von 360 Quadratmeter eine Werkstatt, dazu Diensträume und sanitäre Anlagen umfassen wird. Der Wohnbau wird als Skelettbau in Eisenbeton ausgeführt. Über dem Erdgeschoß sind in drei Stockwerken sechs Wohnungen untergebracht. Der Trambahn und dem Autobusbetrieb wird dadurch die Möglichkeit geboten, in der Nähe ihrer Anlagen einige Funktionäre mit ständigem Bereitschaftsdienst anzusiedeln. Von den 13 zurzeit im Betrieb stehenden Autobussen dienen 7 dem Stadt- und 6 dem Vorortsverkehr.

Neue Schiefanlage in Lachen (Schwyz). Die Gemeindeversammlung beschloß die Errichtung einer Schiefanlage in der Steinegg im Kostenvoranschlag von 30,000 Franken.

Bauliches aus Schwanden (Glarus). Wenn an andern Orten über Arbeitslosigkeit geklagt wird, so kann hier bis jetzt kaum davon gesprochen werden. Die größern Geschäfte laufen befriedigend, mit Ausnahme der in Liquidation befindlichen Baumwolldruckerei im Wyden. Ihre Arbeiter haben aber Beschäftigung bei den Sernf-Niederbachwerken, Strassenkorrektur des Kantons, Thermanebau, verschiedenen Häuserbauten und außerordentlichen Arbeiten der Gemeinde gefunden. Von dieser sind ausgeführt worden: der Umbau des Verwaltungsgebäudes und alten Schulhauses, Kanalisationen und Straßenverbesserungen in verschiedenen Dorfquartieren, Wegkorrekturen auf den Allmeinden und Alpen, Kabellegungen, Verlängerung der Hochdruckleitung des Gemeindeelektrizitätswerkes. Gegenwärtig ist noch begünstigt vom milden Wetter, eine längere Kanalisation des Thonerbächli in Ausführung begriffen. Alle diese Werke verschaffen zahlreichen Arbeitswilligen ständigen Verdienst.

Bauverhandlungen in Schaffhausen. Der Große Rat bewilligte ein zinsloses Darlehen von 150,000 Fr. an die auf 605,000 Fr. veranschlagten Baukosten des neuen Kinderspitals, das von der Hilfsgesellschaft Schaffhausen erstellt wird. Angenommen wurde weiter ein Dekret über Subventionierung von Schulhaus- und Turnhallebauten, wonach der Staat solche Bauten der Gemeinden nach Maßgabe ihrer Finanzlage bis zu einem Maximum von 35% subventionieren kann.

Wasserversorgung Disentis (Graubünd.). (Korr.) Am 30. November d. J. fand die Einweihung der neuen Wasserversorgung „Spina de vin“ in Disentis statt. Projektersteller und Bauleiter waren Hch. Solcà und M. Stauber, Ingenieurbureau in Chur.

Die oberste Quelle wird auf 2000 m. ü. M. gefaßt und liefert bei niedrigstem Wasserstand 800 Min./

Liter. „Spina de vin“ entspringt auf 1800 m. ü. M. und ist annähernd gleich stark. In einer Zuleitung von 3000 m Länge gelangt das Wasser bei Aletta in ein Reservoir von 300 m³ Inhalt. Das Verteilungsnetz vom Reservoir bis Disentiserhof mit allen Abzweigleitungen ist mehr als 4000 Meter lang. Der Kostenvoranschlag lautet auf 162,000 Fr. und soll nach Mitteilung der Bauleitung nicht überschritten werden.

Bei der Kollaudation, an der Herr Verwalter Braun von der Kant. Brandversicherung teilnahm, zeigte es sich, daß mit 6—8 Leitungen gespritzt werden kann, wobei je nach der Höhenlage immer noch ein Überdruck von 5—7 Atm. vorhanden war. 28 Überflurhydranten sind an das Leitungsnetz angeschlossen. Herr Verwalter Braun wie auch Behörden und Volk von Disentis sind mit der Ausführung des Werkes sehr zufrieden. Dem Projektersteller Herrn Ing. Hch. Solcà, seinem Mitarbeiter Herrn P. Krättli und allen Unternehmern wurde der verdiente Dank ausgesprochen. Die Verwirklichung dieses schönen gemeinnützigen Werkes ist in erster Linie dem außerordentlich zielbewußten und energischen Präsidenten, Herr Dr. Jos. Condrau zu verdanken. Er hat es verstanden, die großen Interessengegensätze und Meinungsverschiedenheiten in unendlich vielen Sitzungen schließlich auf eine Linie zu einigen, auf der dann diese Wasserversorgung gebaut werden konnte.

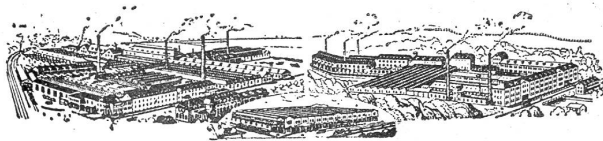
Wasserversorgung Brail und Cinuskel (Graubünden). (Korr.) Am 28. November konnten die neuen Hydrantenanlagen in Brail und Cinuskel kollaudiert und dem Betrieb übergeben werden. Was noch im August für undurchführbar galt, ist in dieser kurzen Zeit Tatsache geworden. Dem Weitblick der Gemeindebehörden von Zernez und Scansfs und der energischen Mitarbeit von Herrn Verwalter Braun ist es zu verdanken, daß diese beiden Fraktionen eine gemeinsame Wasserversorgung erhielten und damit allerwenigstens Fr. 15,000 ersparen konnten gegenüber zweier getrennten Anlagen.

Die starke Quelle im Val puntota lieferte am Tage der Kollaudation 1500 Minutenliter Wasser, das einem Reservoir von 150 m³ Inhalt zufließt. Zirka 200 m unterhalb dem Reservoir zweigen die Leitungen nach Brail resp. Cinuskel ab. Die Abnahme erfolgte durch Herrn Verwalter Braun von der kantonalen Brandversicherung, im Beisein der Gemeindebehörden von Zernez und Scansfs, der Gebäudeschatzungskommission, die den Löschrabatt festsetzte, sowie der Unternehmer und des Projekterstellers Ingenieur Hch. Solcà in Chur.

Die Wirkung der Hydranten war in beiden Fraktionen sehr gut, konnten doch 6 Leitungen noch mit einem Überdruck von 5 bis 6 Atm. arbeiten. Herr Braun äußerte sich sehr befriedigend über das in allen Teilen gelungene Werk, und der Projektersteller

Vereinigte Drahtwerke A.-G., Biel

12



Präzisionsgezogene Materialien
in **Eisen** und **Stahl**, aller Profile,
für **Maschinenbau**, **Schrauben-**
fabrikation und **Fassondreherei**.
Transmissionswellen. **Band-**
eisen u. **Bandstahl** kaltgewalzt.

könnte die Versicherung abgeben, daß trotz den baulichen Schwierigkeiten speziell bei den Quellfassungen und in der Zuleitung nach Cinuskel, der Kostenvoranschlag von Fr. 80,000 nicht überschritten werde.

Bauliches aus Weinfeldern. (Korr.) Die Hochbautätigkeit, die sich im verflossenen Sommer nur in bescheidenen Rahmen bewegte, steht hier zurzeit im Zeichen einer erfreulichen Neubelebung. Während im aufstrebenden Quartier südwestlich des Bahnhofes drei Einfamilienhäuser in ihrem Rohbau soeben unter Dach gekommen sind, streben gegenwärtig an der Storchengasse und Braueristraße die Betonmauern von zwei größern Zweifamilienhäusern in die Höhe. Das letztere wird einen besonders gediegenen und komfortablen Ausbau erhalten. Alle diese Neubauten sollen nächsten Frühling in bezugsfertigem Zustande dastehen. Für unsere Bauhandwerker sind damit auf kommenden Winter willkommene Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten geschaffen.

Gründung eines schweizerischen Holzwarenfabrikanten-Verbandes.

(Eingesandt.)

Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß gemeinsames Leid und gemeinsame Not die Menschen zur Vernunft bringt. Leider kommt diese Einsicht meist reichlich zu spät und erst dann, wenn der Wurm nagt und die Existenzfrage aktuell wird. Je schärfer die Krise, desto mehr muß die Einsicht kommen, daß nur der wirtschaftliche Zusammenschluß, die Solidarität, ein Sichfinden und Verstehen die Möglichkeit bietet, die Zukunft besser zu gestalten. Zu dieser Einsicht sind auch die Handwerker der Holzwarenfabrikation gekommen.

Vor dem Kriege hatten wir in der Schweiz ein bedeutsames Absatzgebiet für die Erzeugnisse unseres heimatlichen Schaffens. Heute ist aber die Absatzmöglichkeit einerseits durch die geschwächte Kaufkraft des Inlandes, anderseits, und zwar zur Hauptsache, durch die unberechtigte Auslandskonkurrenz arg geschwächt. Wenn auch in keiner Weise unsere Inlandsprodukte denjenigen des Auslandes nachstehen, so werden trotzdem alljährlich Unmengen von Holzprodukten eingeführt.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß im Jahre 1930 handelsstatistisch nachgewiesen zirka 5 Millionen kg Holzwarenfabrikate in die Schweiz eingeführt wurden, die ebenso gut in der Schweiz hätten fabriziert werden können, so läßt es sich wohl begründen, daß Schritte unternommen werden müssen, welche diese Einfuhren einzuschränken vermögen. Wie viel besser und günstiger würden sich doch gerade für

unsere Berufsgruppe die Verhältnisse gestalten können, wenn auch nur die Hälfte dieser eingeführten Produkte von unsern Meistern im Inlande hätten hergestellt werden können.

Wenn unsere Behörden auch gegenwärtig mit Deutschland in Unterhandlung stehen, um diese brennende Aufgabe zu studieren und einer glücklichen Lösung entgegenzuführen, so dürfen wir uns nicht trügerischen Hoffnungen hingeben. Die sicherste Lösung wird bestimmt die Selbsthilfe sein, die sich aber nur durch den Zusammenschluß aller Holzwarenfabrikanten und der Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen erreichen läßt. Deshalb sehen sich die Holzwarenfabrikanten, wie Rechen-, Gabel-, Worb-, Stielwaren- und Spielwarenfabrikanten etc. veranlaßt, den Zusammenschluß anzustreben.

Es ergeht deshalb heute der Ruf an alle Holzwarenfabrikanten der ganzen Schweiz, die Bestrebung der Initianten zur Gründung eines schweizerischen Holzwarenfabrikanten-Verbandes tatkräftig zu unterstützen.

Sonntag, den 13. Dezember 1931 morgens um 10 Uhr beginnt in Olten, Hotel Aarhof die Gründungsversammlung dieses Verbandes. Sämtliche Berufskollegen, sei es Klein- oder Großbetrieb, dieser oder jener Fabrikationsart werden dringend ersucht, dieser Versammlung beizuwohnen. Sollte es diesem oder jenem Meister nicht möglich sein, an der Vormittagsversammlung in Olten teilnehmen zu können, so erwarten wir immerhin dringendes Erscheinen an der Nachmittagsverhandlung, die um 1 Uhr beginnt. Beschlüsse werden erst am Nachmittag gefasst werden.

Allfällige Anfragen richte man an den Sekretär des Ausschusses, Herrn R. Frick in Bern, Bürgerhaus. Tel. Bollwerk 33.58.

Für den Gründungsausschuss:

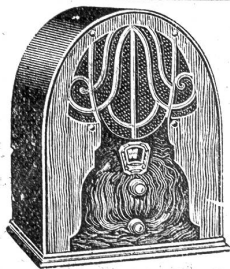
Der Präsident: Der Sekretär:
H. Wüthrich. R. Frick.

Was sind die Holzabfälle wert!

Darüber macht Ingenieur Wenkel im „Holzzentralblatt“ Nr. 137 folgende interessante Ausführung:

Die Frage, was sind unsere Sägespäne, Frässpäne, Hobelspäne, Holzabfälle, Schwarten usw. wert, wird in jedem Holzbetrieb anders beantwortet, denn jeder wird stets den Betrag nennen, den er durch den Verkauf der Abfälle erzielt. So kommt es, daß viele Holzbetriebe die Abfälle als vollkommen wertlos bezeichnen, da sie keine Möglichkeit haben, dieselben zu verkaufen. Häufig werden sie sogar als lästig empfunden, wenn ihre Fortschaffung Unkosten verursacht und damit die Fabrikation verteuert.

Ein guter Radio kürzt die langen Winterabende und bereichert Gemüt und Wissen.



Ein vorzüglicher Apparat, der den verwöhntesten Radiohörer befriedigt, ist der

Clarion zu Fr. 390.-

Europa-Empfang. Sehr Selektiv: 5 Röhren (3 Schirmgitter und 1 Penthode)
Dynamischer Lautsprecher von unübertroffener Tonreinheit, Einknopfeinstellung

Ing. Fahr, Basel, Grienstr. 94

Telephonieren Sie 44.432 oder schreiben Sie eine Karte, ich bringe Ihnen den Apparat ganz unverbindlich ins Haus, damit Sie ihn ausprobieren können. Teilzahlungen gestattet.